

Erfahrungsbericht

Auslandssemester Virginia Tech 2023



Niklas Wiemer

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät TI
Department F+F

Inhalt

1. Vorstellung und Motivation	1
2. Beschreibung der Virginia Tech und Blacksburg	1
3. Vorbereitung	2
1.1 Bewerbung an der HAW.....	2
1.2 Bewerbung an der Virginia Tech	3
1.3 Kursregistrierung	4
1.4 Unterkunft und Dining.....	4
1.5 Zahlen der Gebühren	5
1.6 Visum.....	5
1.7 Krankenversicherung	5
1.8 Reiseplanung	6
4. Leben an der VT	6
4.1 Ankunft und Orientierung	6
4.2 Leben auf dem Campus	9
4.3 Housing	12
4.4 Dining	14
4.5 Clubs und Sport.....	15
5. Das Studium	16
5.1 Kurse	16
5.2 Allgemeines	17
5.3 AOE 4065 Air Vehicle Design (Capstone Design Project) + Studienarbeit	18
5.4 ESM 4044 Mechanics of Composite Materials	18
5.5 ECON 2005 Principles of Economics.....	19
5.6 AOE 3354 Avionics Systems	19
5.7 Exkursion / Field Trip.....	20
6. Freizeitaktivitäten und Reisen	21
6.1 Freizeit.....	21
6.2 Washington D.C.	22
6.3 Outer Banks (OBX)	23
6.4 Nashville (Fall break).....	23
6.5 Roadtrip (Thanksgiving break)	24
6.6 New York City.....	26
7. Kosten	28
8. Fazit	29

1. Vorstellung und Motivation

Ich bin Niklas und studiere Flugzeugbau mit dem Schwerpunkt Kabine und Kabinensysteme. Mein 6. Semester, in den USA Fall 2023, habe ich an der Virginia Polytechnic Institute and State University (kurz: Virginia Tech oder auch VT) in Blacksburg, Virginia verbracht. Auf den folgenden Seiten möchte ich von meinen Erlebnissen während dieses Semesters erzählen und am Partnerprogramm Interessierte dazu ermutigen, sich für ein Auslandssemester zu entscheiden. Denn, eines kann ich Vorweg schon sagen: Das Semester an der VT war für mich eine unvergessliche Zeit und ich kann jedem wärmstens empfehlen, diesen Weg ebenfalls zu gehen!



Für mich war schon zu Beginn meines Studiums klar, dass ich irgendwann ein Semester im Ausland verbringen möchte. Präferiert habe ich hierbei von Anfang an die USA, da ich das Collegeleben, wie es in amerikanischen Filmen dargestellt wird, unbedingt einmal selber erleben wollte. Inspiriert durch Filme und Serien stellte ich mir unter College einen riesigen und schönen Campus vor, auf dem (anders als bei uns in Deutschland) immer etwas los ist. Besonders beeindruckend war für mich immer schon der Zusammenhalt, welcher (angeblich) zwischen den Studierenden eines Colleges herrscht. Von Erzählungen und Filmen her zu urteilen, ist die Verbindung zur Uni in den Staaten viel größer als bei uns. Aber ist dies wirklich so? Für mich gab es nur einen Weg, dies herauszufinden.

Als ich im Zuge meiner Recherche schließlich auf das Partnerprogramm zwischen HAW und VT stieß, war mein Interesse endgültig geweckt. Besonders attraktiv hierbei ist, dass zur Annahme eine ISAP-Förderung in Form eines Stipendiums des DAAD in Höhe von 6.015 € gehört, sowie dass an der VT Kurse belegt werden können, welche man sich an der HAW anrechnen lassen kann (mehr hierzu im Kapitel 5. *Das Studium*).

2. Beschreibung der Virginia Tech und Blacksburg

Die Virginia Tech befindet sich in der kleinen Stadt Blacksburg im Bundesstaat Virginia. Die Stadt selbst befindet sich tatsächlich mitten im Nirgendwo. Von ihren ca. 45.000 Einwohnern sind ca. 38.000 und somit über 80% „Hokies“, so nennen sich die Studierenden der VT. Die zwei in der Nähe liegenden, etwas größeren Städte sind Roanoke und Christiansburg. National ist die Virginia Tech hoch angesehen und gehört zu den Top 10 Universitäten des Landes. Für Flugzeugbauer interessant: Besonders das Aerospace Department trägt einen sehr guten Ruf. Außerdem belegt die VT immer wieder top Platzierungen bei Awards wie „Best (Under-)Graduate Programs“ sowie „Best Campus Food“. Interessant ist zudem, dass die VT mit ihrem „Corps of Cadets“ ein Military College ist, heißt man ist auf

dem Campus zusammen mit jungen SoldatInnen, die ihre militärische Ausbildung absolvieren und gleichzeitig studieren.

Blacksburg ist (außerhalb des Campus) eine wirklich schöne, kleine Stadt mit vielen Restaurants und Cafés, die hin und wieder eine nette Abwechslung vom Campus Essen ermöglichen. Außerdem gibt es einige Bars und Clubs. Aufgrund der bereits beschriebenen Lage des Ortes ist man ohne Auto jedoch ziemlich aufgeschmissen. Die Busse, welche man als Studierender kostenlos nutzen kann, bringen einen lediglich in die Nachbarorte. Falls man an ein Auto heran kommt (z.B. über Freunde, einen Mietwagen oder das Global Education Office) bietet die Region wunderschöne Spots zum Hiken oder Campen.



Abbildung 1: Downtown Blacksburg

3. Vorbereitung

1.1 Bewerbung an der HAW

Der erste Schritt des Bewerbungsverfahrens ist die Bewerbung an der HAW. Voraussetzung ist eine Durchschnittsnote von mindestens 2,5, mindestens 90 ETCS (3 Semester absolviert) sowie sehr gute Englischkenntnisse. Ich würde empfehlen, sich frühzeitig darum zu kümmern, die folgenden Dokumente zu verfassen bzw. zu besorgen, welche im Bewerbungsportal der HAW hochgeladen werden müssen:

- **Lebenslauf mit Bild**
- **Immatrikulationsbescheinigung**
- **Motivationsschreiben:** Hier soll auf maximal zwei Seiten und auf Englisch erläutert werden, warum man ein Semester an der VT absolvieren möchte. Außerdem soll der persönliche sowie fachliche Mehrwert des Auslandssemester dargelegt sowie die Kurse erläutert werden, die man belegen möchte.
- **Liste der Kurse, welche man an der VT belegen möchte:** Grundsätzlich gibt es mehrere Optionen, um die erforderlichen 30 ECTS zu erreichen. Eine Liste mit Kursen, welche an der HAW

angerechnet werden, ist auf der HAW goes USA Website zu finden. Für die Wahl meiner Kurse habe ich mich an dieser Liste sowie stark an Erfahrungsberichten ehemaliger Studierenden orientiert. So habe ich eine Liste mit den Kursen erstellt, die ich gern belegen möchte, plus mehrere Alternativoptionen. Diese Liste muss von Prof. Fuser bestätigt und unterschrieben werden. Mehr Informationen zu den Kursen sind im Kapitel *5.1 Kurse* zu finden.

- **Empfehlungsschreiben einer Professorin bzw. eines Professors:** Hierfür empfehle ich einfach auf eine Professorin bzw. eine Professor zuzugehen, den man bereits hatte und auch gern mag/mochte. Viele Professoren stellen ein Empfehlungsschreiben gern und ohne Probleme aus.
- **DAAD Sprachzertifikat:** Um dieses zu erlangen, habe ich wie im FAQ Bereich der HAW goes USA Website beschrieben, sowie von ehemaligen VT-Studierenden empfohlen, einen Sprachtest bei der Hamburg School of English in Eppendorf abgelegt. Dieser kostet knapp 40€ und besteht aus einem Reading-, einem Writing- und einem Speaking-Teil. Wenn man (auf Abiturniveau) fließend Englisch sprechen kann, ist der Test ohne Probleme zu bestehen. Insgesamt dauerte mein Test nicht einmal eine Stunde und mir wurde das vorausgedruckte Zertifikat direkt ausgefüllt.
- **Leistungsübersicht aus MyHAW inklusive Angabe, welche Prüfungen am Ende des laufenden Semesters abgelegt werden:** Da infolge des Hackerangriffs MyHAW zum Zeitpunkt meiner Bewerbung noch nicht wieder zur Verfügung stand, musste ich mir selbst eine Leistungsübersicht erstellen. Das Erstellen dieser sowie das Heraussuchen der Noten war mit viel Arbeit verbunden, hat am Ende jedoch geklappt.

Nachdem alle Dokumente hochgeladen wurden, wird die vollständige Bewerbung vom International Office geprüft. Im nächsten Schritt erhält man eine Einladung zum Auswahlgespräch. Mein Auswahlgespräch fand online und auf Englisch mit der (damaligen) Auslandskoordinatorin Frau Luu und einem weiteren Mitarbeiter des International Office statt. Hier wurden mir einige Fragen bezüglich meiner Motivation, meiner Kurswahl und meiner persönlichen Erwartungen gestellt, welche ich nach dem Verfassen des Motivationsschreibens ohne Probleme beantworten konnte. Etwas tricky fand ich Fragen in Bezug darauf, auf welche Weise ich die HAW im Ausland repräsentieren möchte. Insgesamt war das Gespräch dennoch entspannt und nett.

Nach wenigen Wochen habe ich dann die Zusage der HAW erhalten. Im nächsten Schritt stand dann die Registrierung bzw. Bewerbung an der Virginia Tech an, welche einen ebenfalls annehmen muss.

1.2 Bewerbung an der Virginia Tech

Schon weit vor unserer Ankunft in Blacksburg wurden wir von Maureen Deisinger und dem gesamten Team des Global Education Office (GEO) super auf das Semester und alles drum herum vorbereitet. Maureen, die Leiterin des GEO, ist eine unglaublich herzliche, lustige und freundliche Person, die uns von Anfang an per Mail und WhatsApp zur Seite stand und sich um sämtliche Probleme verlässlich kümmerte. Dies begann mit einer Email Anfang März, welche über die weiteren Schritte informierte. Hierzu gehörte, sich im Global Education Portal der VT zu registrieren und unter anderem folgende Dokumente hochzuladen: Die Kursliste, den Leistungsnachweis aus MyHAW auf Englisch, das Sprachzertifikat, sowie eine Kopie des Bank Statements. Hiermit soll nachgewiesen werden, dass man über \$8.200 verfügt. Glücklicherweise zählt das Geld, welches man durch das Stipendium erhält, hier mit zu. So beantragte ich bei meiner Bank eine Saldenbestätigung über „nur“ 2200€ und lud diese

zusammen mit der Annahmeerklärung des Stipendiums hoch. Meine dringende Empfehlung diesbezüglich ist, sich frühzeitig um die Saldenbestätigung zu kümmern. Meine Bank hatte erhebliche Probleme damit, die Saldenbestätigung auf Englisch auszustellen. Mehr als hilfreich war, dass Maureen bzw. die VT uns für alle Schritte stets detaillierte Anleitungen zukommen ließ.

Ende April erhielt ich schließlich meinen Acceptance Letter inklusive der Student ID Number. Mit dieser kann man sich nun in den VT Portalen Canvas (das EMIL bzw. Moodle der VT), Hokie Spa (das MyHAW der VT, nur mit viel mehr Funktionen) und StarRez (Housing & Dining) anmelden und seine VT Email Adresse erstellen. Ebenfalls registrieren muss man sich auf der Website des Healthcarecenters. Anschließend muss ein Immunization Form ausgefüllt und vom Hausarzt unterschrieben werden. Hierbei handelt es sich um eine lange Liste, in der sämtliche Impfungen eingetragen werden müssen, die man bisher erhalten hat. Dass ich keine Impfungen nachholen oder auffrischen lassen musste, hat den Prozess vereinfacht.

1.3 Kursregistrierung

Nach dem Erstellen der VT-Email sollten wir unseren Academic Adviser kontaktieren. Bereits einige Wochen vorher erhielten wir vom GEO eine E-Mail mit einem Link zu einer Website, auf der die im nächsten Semester angebotenen Kurse aufgelistet waren. Mit dessen Hilfe sowie mit der bereits für die Bewerbung an der HAW erstellten Liste unserer präferierten Kursen konnten wir uns nun unseren Stundenplan zusammenstellen. Meinen präferierten Stundenplan sendete ich an meine Academic Adviserin Emily Metzgar. Letztendlich antwortete mir Brian Kastner. Brian registrierte mich für meine Kurse und schaffte es sogar, uns in einem bereits vollen Kurs unterzubringen. Theoretisch ist es zusammen mit einem Academic Adviser auch noch möglich, sich in den ersten Vorlesungswochen für Kurse an- oder abzumelden.

1.4 Unterkunft und Dining

Bezüglich der Unterkunft hat man die Wahl, auf dem Campus in einem Dorm oder „off-campus“ zu wohnen. Letzteres erfordert, dass man sich selbst eine Wohnung in der Nähe des Colleges sucht. Ich persönlich habe mich für das Wohnen auf dem Campus entschieden und kann dies weiterempfehlen, da es zum einen eine einmalige Erfahrung ist, und man zum anderen direkt im Campusleben und vor allem in unmittelbarer Nähe zu seinen Freunden und den Vorlesungsgebäuden wohnt.

Bewerben auf einen Platz in einem Dorm kann man sich im StarRez Portal. Hier kann man u.a. angeben, ob man gegen Aufpreis in einem klimatisierten Dorm wohnen möchte. Zudem kann man Präferenzen bezüglich des Mitbewohners angeben, mit dem man sich ein Zimmer teilen wird. Dass ich hier gewünschte Eigenschaften wie „ordentlich und nicht zu laut“ angab, hat eventuell dazu beigetragen, dass mir der im Kapitel 4.3 *Housing* beschriebene Mitbewohner zugeteilt wurde.

Wenn man sich für das Leben auf dem Campus entscheidet, muss ein Dining Plan erworben werden. Hierbei handelt es sich schlicht um eine bestimmte Summe, die man auf seine Campus-Card auflädt und mit der man dann überall auf dem Campus bezahlen kann. Ich habe die Basis-Variante des Dining Plans („Major Flex“) gewählt. Das System, welches hier hinter steckt, ist durchaus verwirrend: Nach dem Zahlen von \$2600 stehen einem 945 „Flex Dollar“ zum Essen auf dem Campus Verfügung. In den Dining Halls selbst erhalten Studierende mit einem Essensplan dann 50% Rabatt auf alle angezeigten

Preise. Also entsprechen diese 945 Flex Dollar \$1.890 Verpflegungsgeld. Diese Summe hat für mich nicht ganz ausgereicht, ich musste am Ende \$245 nachladen. Mehr Informationen zum Dining sind im Kapitel 4.4 *Dining* zu finden.

1.5 Zahlen der Gebühren

Für das Housing, Dining, und die VT selbst musste ich vor Beginn des Semesters \$5.948 zahlen (s. Kapitel 7. *Kosten*). Für die Zahlung wurde uns Flywire empfohlen. Die Website bietet viele verschiedene Zahlungsmöglichkeiten. Leider fallen bei allen einige Prozent an Zahlungsgebühren an, was bei mehreren Tausend Euro bzw. Dollar nicht unerheblich ist. Trotzdem habe ich die Gebühren über Flywire bezahlt, da dies die wahrscheinlich einfachste Methode ist und man aus dem Zahlungsportal in HokieSpa direkt zu Flywire geleitet wird.

1.6 Visum

Der wohl wichtigste und gleichzeitig komplizierteste Prozess im gesamten Bewerbungsverfahren ist das Beantragen des Visums. Anfang Mai veranstaltete das GEO-Team hierzu ein Zoom Meeting. Dieses Meeting hat mir sehr gefallen, da wir zum einen Maureen (virtuell) kennengelernt haben, zum anderen der Beantragungs-Prozess für das Visum genau erläutert und jegliche Fragen geklärt wurden. Obwohl es hier rein um organisatorische Dinge ging, hat dieses Meeting in mir Vorfreude ausgelöst.

Zum Beantragen des Visums muss die **J1 Initial Application Request** ausgefüllt werden, woraufhin das **DS-2019** Zertifikat von Maureen ausgestellt wird. Dieses ist neben dem Visum das wohl wichtigste Dokument, da dies zur Einreise benötigt wird. Anschließend muss man sich auf einer Internetseite der Regierung für das J1 (Student-) Visum bewerben, womit das **DS-160** Zertifikat beantragt wird. Dieser Prozess war langwierig und kompliziert und hat einige Stunden gedauert, da man sämtliche Fragen beantworten und persönliche Informationen eingeben musste. Im Laufe dieses Prozesses muss ebenfalls die **SEVIS FEE** in Höhe von \$200 bezahlt werden. Als letzten Schritt muss ggf. ein **Termin in einer US-Botschaft** gebucht werden. Mir wurde die Reise nach Berlin oder Frankfurt glücklicherweise erspart, da ich einige Jahre vorher bereits ein ESTA-Visum besaß. Aufgrund dessen musste ich „lediglich“ meinen Reisepass und weitere Dokumente wie das DS-2019 Zertifikat, das Bank-Statement, die Zahlungsbestätigung der Gebühren sowie ein Passfoto **an eine Botschaft schicken**. Den Karton hierfür musste ich zuschneiden, da die (genau vorgegebenen) Maße nicht den Standard-Maßen entsprachen. Bereits nach einigen Tagen erhielt ich meinen Reisepass zurück, inklusive dem eingeklebten Visum.

1.7 Krankenversicherung

Seitens der Virginia Tech ist eine Auslandskrankenversicherung mit relativ spezifischen Voraussetzungen erforderlich. Diese Voraussetzungen (speziell für Internationals) können auf der Website der VT nachgelesen werden. Die Virginia Tech selbst empfiehlt einen Plan der Aetna Student Health, welcher jedoch vergleichsweise teuer ist. Ich persönlich folgte Hinweisen aus mehreren Erfahrungsberichten und erwarb den Elite Insurance-Plan der ISO (International Student Insurance) für insgesamt \$605.

1.8 Reiseplanung

Empfehlenswert ist es, früh mit der Reiseplanung zu beginnen, um günstige Flüge buchen zu können. Eine Kommilitonin, mit der ich mich zusammen bewarb und mit der ich das Semester an der VT zusammen verbrachte, und ich, entschieden uns dazu, vor dem Semester eine Woche in Washington D.C sowie nach dem Semester eine Woche in New York City zu verbringen (Details hierzu im Kapitel 6. *Freizeitaktivitäten und Reisen*). Unsere Flüge buchten wir in einem Reisebüro. Ebenfalls buchten wir auf der Amtrak Website bereits unsere Zug- und Busfahrt von Washington nach Blacksburg. Schließlich kamen wir in der Nacht zu Montag, dem ersten Tag der Orientierungswoche, auf dem Campus an. An dieser Stelle möchte ich auch noch erwähnen, dass ich zwei Handyverträge kaufte: Einen Vertrag für den ersten Monat bestellte ich auf Amazon vor der Abreise. Für die restliche Zeit bestellte ich vor Ort einen Vertrag bei Mint Mobile, was ich wirklich empfehlen kann.

4. Leben an der VT

4.1 Ankunft und Orientierung

Die Ankunft bzw. Orientierungswoche war vom Global Education Office (GEO) super organisiert, hierfür war ich sehr dankbar. Dies begann damit, dass uns Maureen nach unserer Ankunft von der Bushaltestelle abholte und uns zu unseren Dorms fuhr. Mit Absicht war es vom GEO so geplant, dass wir Internationals einige Tage vor allen anderen Studierenden ankommen, damit wir uns entspannt auf dem noch leeren Campus einleben können.

Am Tag nach unserer Ankunft ging direkt die Orientierungswoche los. Neben vielen Kennenlernspielen wurden wir über den Campus geführt und uns wurden sämtliche Dining Halls, Sportstätten, Vorlesungsgebäude, das Football Stadion, usw. gezeigt. Ebenfalls wurden wir in Vans zu Target bzw. Walmart gefahren, um die ersten Einkäufe zu erledigen. Dies war für viele eine große Erleichterung, da ich sowie viele anderen Internationals über keine Bettwäsche verfügten. Zwar hat das GEO einen großen Vorrat an Bettzeug von ehemaligen StudentInnen, welcher an die neu ankommenden Internationals verteilt wird. Da ich allerdings als einer der Letzten auf dem Campus ankam, war für mich nichts mehr übrig. Darüber hinaus hatten wir die ganze Woche über Orientation lectures, in denen uns die MitarbeiterInnen des GEO sämtliche organisatorische Dinge vermittelten (Visum, Arbeiten in den USA, Campusleben, usw.). Am meisten gefiel mir jedoch, dass Leute aus verschiedenen Departments und Institutionen eingeladen wurden und uns über Dinge wie Sportmöglichkeiten, das Studieren in den USA, die Polizei, das Militär und über vieles mehr ausführlich aufklärten. Mein Highlight der Orientierungswoche waren die beiden Hikes, bei denen wir einen Drehort des Films Dirty Dancing besuchten.



Abbildung 2: Pearson Hall East



Abbildung 3: Arbeitsplätze in der Torgersen Bridge Abbildung 4: The Pylons (War Memorial)



Abbildung 5: Campus Eingang von Downtown kommend



Abbildung 6: HokieBird Statue



Abbildung 7: Torgersen Bridge



Abbildung 8: Aussicht vom Bald Knob



Abbildung 9: Gruppenfoto beim Hike in der Orientierungswoche

Im Allgemeinen hat mir die Orientierungswoche nicht nur super viel Spaß gemacht, sondern hat auch dafür gesorgt, dass ich alle anderen, super offenen und ebenso aufgeregten Exchange Students kennengelernt habe und Freundschaften schließen konnte, die wohl noch lange halten werden. Auch nach der Orientierungswoche stand uns das Team des GEO für sämtliche Fragen stets zur Seite. Darüber hinaus kann ich wärmstens empfehlen, während der ersten Woche die persönlichen Academic Adviser zu besuchen, einfach um einmal Hallo zu sagen oder um Änderungen an der Kurswahl vorzunehmen.

Nach der vom GEO veranstalteten Orientierungswoche gab es unzählige Orientierungsevents, welche durch die VT organisiert wurden. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir hiervon das Recfest, bei welchem Sportangebote vorgestellt wurden und auch selbst ausprobiert werden konnten, sowie das Gobblerfest. Hierbei handelt es sich um ein riesiges Fest auf dem Drillfield (ein großer Rasenplatz in der Mitte des Campus), bei dem alle Clubs der VT einen Stand bzw. ein Zelt haben und um neue Mitglieder werben. Hier war ich mehr als überwältigt von der Anzahl an Clubs und Organisationen, die die VT zu bieten hat (1041 mit Stand Januar 2024!!), sowie von der Vielfalt der Angebote (von Sport über Engineering, Kunst, Tanzen, Singen, Vögel beobachten, ...). Hier findet wirklich jeder etwas. Empfehlen kann ich an dieser Stelle die Website gobblerconnect.vt.edu, auf der alle Clubs zu finden sind, sowie die „Hokies on Track“ App, in welcher man alle Orientierungsevents findet.



Abbildung 10: Gobblerfest auf dem Drillfield

4.2 Leben auf dem Campus

Das Campusleben fand ich unfassbar cool, da dieses wirklich so ist, wie man es aus sämtlichen College Filmen kennt. Erst einmal ist der Campus riesig und zudem super schön. Ich habe mehr als eine Woche gebraucht, um mich ohne Google Maps zurechtzufinden. Grundsätzlich ist der Campus in zwei Bereiche eingeteilt: Nördlich des Drillfields befindet sich der Academic District mit allen Vorlesungsgebäuden, südlich des Drillfields der Residential District mit allen Dorms. So musste ich persönlich maximal 20 Minuten laufen, um von meinem Dorm zur Vorlesung zu kommen. Auffällig ist, dass (fast) alle Gebäude gleich aussehen. Dies liegt daran, dass für den Bau der Gebäude fast ausschließlich der sog. „Hokie Stone“ verwendet wird, was den Campusgebäuden, wie ich finde, Harry Potter bzw. Schloss Vibes gibt.



Abbildung 11: Dorms im Osten des Campus



Abbildung 12: Drillfield



Abbildung 13: HokieBird
(Maskottchen der VT)



Abbildung 14: Duck Pond



Abbildung 15: Volleyballfeld im Innenhof der Eggleston Dorms

Generell ist der Spirit auf dem Campus unvergleichbar zur Stimmung an der Uni hier in Deutschland. Man merkt, dass alle stolz darauf sind, an einem College und besonders an der VT studieren zu dürfen. Die Mehrheit der StudentInnen und ebenfalls viele Lehrende tragen Kleidung bzw. Merch der VT. Für mich persönlich war es ein tolles Gefühl, sich hier einzufügen, und so fand ich mich bereits nach wenigen Tagen voll eingekleidet bei Sportveranstaltungen „Go Hokies!“ rufend wieder. Wirklich hervor kam der beschriebene Stolz in mir selbst, nachdem wir (VT Kleidung tragend) in Nashville sowie in New York mit „Go Hokies“ angesprochen wurden. Das war für mich ein tolles Gefühl und zeigt die Bekanntheit der VT in der gesamten Region.

Wie in den bekannten College Filmen sieht man überall auf dem Campus Studierende, die entweder lernen, Sport treiben oder sich mit ihren Freunden treffen. Generell hab ich es sehr genossen, immer Leute um mich herum zu haben sowie dass Studieren, Sport, Essen sowie Freizeitaktivitäten quasi an einem Ort stattgefunden haben. Ungewohnt war für mich, besonders an den Wochenenden viele Eltern und Familien der Studierenden auf dem Campus zu sehen. Es gab sogar ein „Parents Weekend“.

Begeistert war ich grundsätzlich davon, was der Campus alles zu bieten hat. Neben den unzähligen Gebäuden gab es täglich Events sowie eine riesige Auswahl an Sport- und Freizeitaktivitäten, ein Fitnessstudio, eine Sporthalle und viele Sportplätze. Darüber hinaus war auf dem Campus immer etwas los: Beispielsweise waren Zelte aufgebaut bei denen es „Free hugs“ gab (man konnte sich kostenlos umarmen lassen), oft waren die Hunde der VT (Emotional Support Dogs) unterwegs, und zur Klausurenphase gab es die sog. „Cheesy Nights“, bei denen wir mit Snacks versorgt wurden. Darüber hinaus gab es sämtliche Anlaufstellen, falls man im Studium oder auch privat Unterstützung benötigt. Am Rande des Campus befindet sich die Main Street, in der man einige Bars, Restaurants und kleinere Läden findet. Richtige Einkaufsläden gab es hier jedoch nicht. Hierfür musste man mit dem Bus ca. 20 Minuten in den Nachbarort Christiansburg fahren, um Walmart, Target oder Kroger zu erreichen.

Nach der Eingewöhnung bestand mein Alltag meist daraus, zu den Vorlesungen zu gehen und den Rest des Tages aufgrund der vielen Hausaufgaben und Exams (s. Kapitel 5. *Das Studium*) in der Bibliothek zu verbringen. Hier gab es viele Arbeitsplätze zum Arbeiten allein oder in der Gruppe. Mir gefiel, dass

jedes der fünf Stockwerke seine eigene Atmosphäre (von ganz still bis ziemlich unruhig) hatte. Sofern es zeitlich möglich war, ging ich zwischen den Vorlesungen ins Fitnessstudio. Abends trafen wir uns immer mit unserer Gruppe zum Essen und nahmen anschließend an Events teil, schauten einen Film oder suchten uns einen gemütlichen Ort zum Quatschen.



Abbildung 16: Rolls Royce Trent 1000, ausgestellt in der Goodwin Hall



Abbildung 17: 2. Stock der Newman Library

4.3 Housing

Gewohnt habe ich Dorm „Whitehurst Hall“. Dieses war ein only-boys Dorm und zudem eines der ruhigsten Dorms auf dem Campus. Während ich von anderen oft hörte, dass in bzw. vor deren Dorms nachts häufig Stimmen und Musik zu hören war, war es bei mir die ganze Zeit über ruhig. Interessant zu wissen ist, dass Freshmen (also Studierende im 1. Studienjahr) auf dem Campus in Dorms wohnen müssen, während der Großteil der älteren Studierenden off-campus, also im Ort Blacksburg, wohnt.



Abbildung 18: Whitehurst Hall

Die Zimmer waren sehr einfach aber ausreichend ausgestattet: Jedes Zimmer bietet jedem der maximal drei Bewohnern ein (Hoch-)Bett, einen Schreibtisch plus Stuhl sowie einen Schrank inklusive Kommode. Die Möglichkeit, das Bett „umzubauen“ und somit tiefer zu legen habe ich nach wenigen Nächten genutzt. Zudem gibt es in jedem Zimmer einen Kühlschrank, eine Mikrowelle sowie ein Waschbecken.

Wie bereits oben erwähnt, muss sich jeder selber um Bettzeug sowie um weitere Einrichtungsgegenstände und auch Putzzeug kümmern. Jeder Flur verfügt über mehrere Waschräume, in denen sich die Toiletten und Duschen befinden.



Abbildung 19: Mein Zimmer im Dorm Whitehurst Hall



Abbildung 20: Waschraum

Geteilt habe ich mir mein Zimmer mit einem Mitbewohner, welcher leider überhaupt nicht geredet und auch kein Interesse an jeglicher Form von Kommunikation gezeigt hat. Hier hätte ich mir jemanden gewünscht, der offener gewesen ist und mit dem man sich vielleicht sogar hätte anfreunden können. Dennoch sind wir am Ende miteinander klar gekommen, wenn auch ohne zu reden.

Jedes Dorm verfügt über mindestens eine Gemeinschaftsküche, mindestens einen Aufenthaltsraum, sowie einen Raum mit Waschmaschinen und Trocknern. Einmal Waschen und Trocknen kostet \$3,25. Bezahlt werden kann ganz einfach über eine App oder über den Hokie Passport, also den Studentenausweis, mit auf dem Campus generell alles funktioniert. Toll fand ich zudem, dass es auf jedem Flur einen Student Leader gibt, welchen man jederzeit ansprechen bzw. anschreiben kann, falls Fragen oder Probleme im Dorm bestehen.

Am Ende war ich trotz meines Roommates mehr als zufrieden damit, auf dem Campus gewohnt zu haben. Die Nähe zu meinen Freunden und den Vorlesungsgebäuden sowie generell das Gefühl, mittendrin zu sein, habe ich sehr genossen.

4.4 Dining

Von den vielen verschiedenen Essensmöglichkeiten auf dem Campus war ich wirklich begeistert. Insgesamt gibt es sechs Dining Halls, welche vergleichbar sind mit Food Courts: In jeder Dining Hall gibt es mehrere „Lokalitäten“, die alle verschiedenes Essen anbieten. So findet man auf dem Campus über Mexikanisch, Indisch, Asiatisch, Burger, Pasta, oder sogar Sushi so ziemlich alles. Ausgegeben werden, wie in Amerika üblich, meistens Bowls. Eine Ausnahme stellt hier die Dining Hall D2 dar, in der es ein großes Buffetessen mit mehreren Hauptpreisen, Salat, Obst und Dessert gibt. Trotz der großen Auswahl war es am Ende dann doch etwas eintönig, wenn man schon das dritte Mal innerhalb von ein paar Tagen in der gleichen Dining Hall saß. Zwar hat die VT schon oft den Award des bestem Campus Foods gewonnen, dennoch würde ich die Qualität des Essens im Vergleich zum europäischem Standard als „mittelmäßig“ bis „okay“ bezeichnen. Neben den Dining Halls gab es noch einige weitere Läden, wie zum Beispiel Dunkin' Donuts und Chick-fil-A. Besonders gern mochte ich persönlich Au Bon Pain (kurz abb): Dort gab es, ähnlich wie bei einem Bäcker, Heißgetränke und Gebäck.



Abbildung 21: Typisches Mittagessen in D2

Spannend fand ich das Bestellsystem: Generell bestellen die meisten Studierenden ihr Essen, ihren Kaffee, usw. in der Grubhub App. Sobald die Bestellung fertig ist, erhält man eine Benachrichtigung und kann sich sein Essen abholen. Besonders bei Wartezeiten von manchmal über einer Stunde in beliebten Dining Halls war Grubhub quasi unverzichtbar und so war es üblich, viele StudentInnen eine Stunde vor Vorlesungsschluss am Handy auf Grubhub bestellend zu sehen. Bezahlt wurde auch hier mit dem Hokie Passport. Wie im Kapitel 1.4 *Unterkunft und Dining* beschrieben, hatte man das vorher aufgeladene Geld des Dining Plans zur Verfügung.

Insgesamt fand ich die Essensangebote an der VT überzeugend. Zudem war es natürlich praktisch, nicht selber kochen zu müssen sondern sich zu fast jeder Tageszeit einfach sein Essen abholen zu können. Ebenfalls genossen habe ich es, neben Hauptgerichten auch Smoothies und Desserts zur Verfügung stehen zu haben. Eine willkommene Abwechslung boten zudem die Cafés und Restaurants in Blacksburg, in denen wir meist am Wochenende aßen.

4.5 Clubs und Sport

Wie bereits im Kapitel *4.1 Ankunft und Orientierung* erwähnt, gibt es ein riesiges Angebot an Sportmöglichkeiten an der VT. Vertreten sind sämtliche Sportarten, dazu gibt es ein Fitnessstudio, eine Schwimmhalle und sog. Venture Out Events, bei denen man beispielsweise Klettern gehen oder Wildwasser Rafting machen kann. Ich persönlich war zu Anfang des Semesters Mitglied im Track&Field Club und habe hier beim Lauftraining mitgemacht. Leider habe ich hierfür durch die vielen Assignments später allerdings keine Zeit mehr gefunden. Regelmäßig war ich das Semester über jedoch beim Badminton Training sowie im Gym.

Oft waren wir bei Basketball-, Volleyball und Soccer Spielen der 1. Mannschaft zum Zugucken. Die Stimmung bei diesen Spielen war immer unfassbar gut, jedoch war dies kein Vergleich zu den Football Spielen. Dass Football in den USA groß ist, war mir bewusst, allerdings nicht in diesem Ausmaß: Die Stimmung an Gamedays war unbeschreiblich, alle waren in Feierlaune, und viele haben schon morgens mit dem Tailgating angefangen. Eine korrekte Übersetzung hierfür wäre wohl das Vorbereiten auf das Spiel, viel passender ist jedoch einfach Feiern und Trinken. Die wohl beliebteste Location hierfür war die Center Street, wo sich die Häuser der Studentenverbindungen (Fraternities und Sororities) befinden. Für die Spiele selber haben wir keine Karten gekauft sondern stets an der Student Lottery teilgenommen, bei der man mit etwas Glück Eintrittskarten gewinnt. Die Stimmung im Stadion kann man mit Worten nicht beschreiben. Ich wünsche jedem, selbst erleben zu können, wie 66.000 Menschen „Let's go Hokies“ schreien und zur Einlaufhymne „Enter Sandman“ springen und feiern. Den Moment, in dem ich dies zum ersten Mal erleben durfte, werde ich wohl nie vergessen. Ziemlich schnell festgestellt habe ich jedoch, dass es beim College Football weniger ums Spiel selber geht (welches ich zugegebenermaßen nach meist mehr als zwei Stunden nicht mehr so spannend fand), sondern viel mehr um die Stimmung und das Feiern drum herum.



Abbildung 22: Eröffnungsshow eines Football Games im Lane Stadium



Abbildung 23: Tailgating in der Center Street



Abbildung 24: Basketball Spiel im Cassell Coliseum



Abbildung 25: Soccer Game

5. Das Studium

5.1 Kurse

Seitens der HAW besteht für das Semester an der VT die Voraussetzung, 30 ETCS (umgerechnet 15 US credits) zu absolvieren. Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Ich habe mich für die (wie aus vorherigen Erfahrungsberichten hervorging) beliebteste Möglichkeit entschieden. Diese beinhaltet das Belegen von 4 Kursen (4 x 5 ECTS), wobei hiervon ein Kurs Air Vehicle Design sein sollte. In Anlehnung an diesen Kurs soll nach Absolvieren des Semesters die Studienarbeit geschrieben werden (8 ECTS). Die fehlenden 2 ECTS werden durch mehrere Exkursionen abgedeckt, welche als Auswärtige Lehrveranstaltung angerechnet werden.

Ich persönlich entschied mich neben dem Kurs Air Vehicle Design, welcher mir im Schwerpunkt Kabine und Kabinensysteme als Wahlpflichtmodul „Konzeption von Flugzeugen“ angerechnet wird, für die Kurse Principles of Economics (BWL), Mechanics of Composite Materials (FUS) und Avionics Systems. Die ersten beiden ergaben für mich Sinn, da BWL und FUS im Regelstudienplan des 6. Semesters stehen. Den noch fehlenden Kurs Avionics Systems wählte ich basierend auf der oben bereits

erwähnten Kursliste, welche von Prof. Fuser bzw. dem International Office zur Verfügung gestellt wird. Leider kann dieser Kurs nicht als Flugzeugsysteme (FS), sondern nur als studiengangsfremdes Wahlpflichtmodul „Avionische Systeme“ angerechnet werden.

5.2 Allgemeines

Im Laufe der ersten Tage wurde schnell klar, dass sich das Studieren in Amerika grundsätzlich vom Studieren in Deutschland unterscheidet: Im Gegensatz zu den dreistündigen Vorlesungen einmal pro Woche in Deutschland hatten wir an der VT eine Vorlesung zwei bis drei Mal pro Woche ca. eine Stunde lang. Dies hat mir sehr gut gefallen, da es so deutlich leichter fällt, auch am Ende der Vorlesung noch konzentriert zu sein.

Dann war ich es gewohnt, während der Vorlesungszeit schon etwas, aber nicht allzu viel für die Kurse tun zu müssen. Die vier Wochen Prüfungszeit bedeuteten dann hingegen viel Stress und dauerhaftes Lernen. An der VT war während des Semesters ein dauerhaft hohes Stresslevel vorhanden. Dies wurde hervorgerufen durch wöchentlich abzugebende Hausaufgaben in (fast) jedem Kurs sowie bis zu drei Midterms plus am Ende des Semesters ein Final Exam. Dies führt auf der einen Seite dazu, dass man Kurse deutlich einfacher als in Deutschland besteht. Während es bei uns meist einzig auf die Klausur am Ende des Semesters ankommt, besteht man das Modul in den USA (mit einer mittelmäßigen Note) recht leicht, solange man die Hausaufgaben abgibt und in den Exams ein paar Punkte holt. Ebenfalls hat man somit mehrere Chancen, eine schlechte Note auszugleichen. Auf der anderen Seite führte das System dazu, dass das Semester an der VT für mich das stressigste Semester meines gesamten Studiums war und ich die meiste Zeit in der Bibliothek verbrachte. Besonders spannend aber auch frustrierend zu sehen war die unterschiedliche Workload der verschiedenen Studiengänge: Während wir Aerospace Engineers mit Abstand am meisten zu tun hatten, hatten beispielsweise die Design StudentInnen das Semester über nur sehr wenig Stress.

An dieser Stelle muss man jedoch anbringen, dass es ganz darauf ankommt, wie man seine „Balance“ zwischen Studium und Freizeit/Erlebnissen definiert. Ich persönlich habe recht hohe Ansprüche an mich selbst und habe das Semester entsprechend der ins Studium investierten Zeit mit guten Noten abgeschlossen. Wie oben erwähnt ist es jedoch auch möglich, die Kurse mit weniger Arbeitsaufwand und mittelmäßigen Noten zu bestehen.



Abbildung 26: Vorlesung in der Colonial Hall im Squires Student Center

5.3 AOE 4065 Air Vehicle Design (Capstone Design Project) + Studienarbeit

Den Kurs Air Vehicle Design habe ich, wie oben beschrieben, aufgrund der Verbindung mit der Studienarbeit und dem damit einhergehenden Erreichen der erforderlichen ECTS gewählt. Im Kurs selbst geht es darum, in Gruppen von ca. zehn Leuten einen kompletten Flugzeugentwurfs-Prozess zu durchlaufen. Dabei bearbeiten die Teams die Aufgabe des jährlich von der AIAA (American Institute of Aeronautics and Astronautics) veröffentlichten Capstone Design Projects. Hierbei handelt es sich um einen landesweiten Wettbewerb. In diesem Jahr ging es darum, eine „Heavy Lift Mobility Platform“ zu entwerfen. Hiermit gemeint ist ein großes Frachtflugzeug, welches die Lockheed C-5M ablösen soll. Für die amerikanischen Studierenden erstreckt sich der Kurs über zwei Semester und stellt das „Senior Design Project“ dar, welches die Studierenden dort anstelle einer Bachelorarbeit absolvieren. Im ersten Semester wird das Conceptual Design durchlaufen, im zweiten das Preliminary Design. Für uns Exchange Students gibt es ebenfalls die Möglichkeit, den Kurs in Deutschland weiter zu belegen und damit die Studienarbeit nicht in Verbindung mit diesem Modul schreiben zu müssen. Aufgrund der Komplikationen durch Zeitverschiebung und Distanz habe ich mich jedoch nicht hierfür entschieden. Bezüglich der Studienarbeit habe ich mir in Absprache mit Professor Abulawi ein Thema ausgesucht, welches auf dem aufbaut, was mein Team und ich während des Semesters erarbeitet haben.

Das Modul war grundsätzlich so aufgebaut, dass es neben den Vorlesungen ein wöchentliches Meeting mit dem Professor gab, um den Fortschritt im Team zu besprechen. Darüber hinaus wurde selbstständiges Arbeiten von den Teams abverlangt. In meinem Team gab es meist mehrere Meetings pro Woche. Im Laufe des Semesters mussten dann drei Präsentationen gehalten sowie am Ende ein Abschlussbericht verfasst werden. Aufgrund der vielen Meetings sowie Vorlesungen hat der Kurs am meisten Zeit in Anspruch genommen.

Ehrlicherweise hat mir der Kurs Air Vehicle Design am wenigsten gefallen. Selbstverständlich ist es eine riesige Aufgabe, ein komplettes Flugzeug zu entwerfen, allerdings waren zehn Leute in einer Gruppe für mich zu viel. Es war unheimlich schwierig, Termine für Meetings zu finden sowie Entscheidungen zu treffen, mit denen alle im Team zufrieden waren. Dennoch bietet der Kurs eine tolle Gelegenheit, mit den amerikanischen Kommilitonen in Kontakt zu kommen. Ich war sehr froh darüber, dass ich mit meinen Teammitgliedern am Ende doch gut zusammengewachsen bin und wir uns das ein oder andere Mal außerhalb des Kurses getroffen haben.

Darüber hinaus hat mir die Unterrichtsmethode von Dr. Raj leider nicht gefallen. Vor den Vorlesungen sollten wir uns mehrere, über hundert Folien lange und dazu unübersichtliche, Power-Point Präsentationen anschauen, über die Dr. Raj anschließend einen leider nicht ansprechenden Monolog gehalten hat. Zudem war das Feedback nach den Präsentationen für mich nicht objektiv: Sobald wir einen Kritikpunkt aufgegriffen und die entsprechende Folie verbessert haben, wurde dies in der nächsten Präsentation kritisiert. Auf der anderen Seite muss man jedoch sagen, dass Dr. Raj super menschlich und lieb ist und merklich viel Erfahrung aus der Industrie mitbringt.

5.4 ESM 4044 Mechanics of Composite Materials

Mechanics of Composite Materials habe ich belegt, um mir dieses Modul als Faserverbund- und Sandwichstrukturen (FUS) an der HAW anrechnen zu lassen. Tatsächlich war dies der Kurs, welcher

mir am besten gefallen hat. Dies lag größtenteils am Professor: Scott Case war ein unglaublich offener und sympathischer Dozent, der uns aktiv dabei unterstützt hat, das Modul zu bestehen. Auf Emails hat Prof. Case stets schnell geantwortet sowie uns mehrfach Unterstützung beim Bewältigen der Hausaufgaben angeboten.

Das Modul bestand neben den Vorlesungen aus wöchentlichen Hausaufgaben, welche mithilfe von Matlab gelöst werden sollten. Hierdurch war der Kurs sehr Matlab lastig. Die Hausaufgaben haben zwar einiges an Zeit in Anspruch genommen, jedoch war dies für mich nicht allzu schlimm, da ich persönlich gern mit Matlab arbeite. Zusätzlich zu den Hausaufgaben gab es ein Midterm sowie ein Final Exam, welches aus einem Take-Home-Part (Matlab) und einem In-Class-Part bestand.

Generell habe ich durch die offene und lockere Vortragsart von Prof. Case einiges über Faserverbundwerkstoffe, dessen Festigkeitsanalysen, sowie Versagenskriterien gelernt und kann diesen Kurs jedem weiterempfehlen, der sich für das Thema interessiert und bereit dazu ist, viel mit Matlab zu arbeiten.

5.5 ECON 2005 Principles of Economics

In Principles of Economics (BWL) bei Dr. T (ihr vollständiger Name war laut ihrer eigenen Aussage zu kompliziert) hat man gemerkt, dass es sich hierbei um einen Freshmen-Kurs, also um einen Kurs des ersten Studienjahrs, handelt. Dr. T's Lernmethoden haben einen wirklich dazu gezwungen, dem Kurs zu folgen. Dies wurde erreicht durch die Benotung der Anwesenheit in den Vorlesungen sowie durch sog. „Iclicker“ questions: Dies waren Verständnisfragen während der Vorlesungen, welche man übers Handy oder den Computer beantworten musste (ähnlich wie Kahoot) und welche letztendlich ebenfalls in die Endnote mit einfließen. Zusätzlich gab es im Unterricht sechs „Think Pair Shares“, welche etwas größere Leistungsüberprüfungen als die „Iclicker“ questions darstellten. Zusätzlich gab es auch in diesem Modul wöchentliche Hausaufgaben in einer Online-Plattform namens „MyEconLab“. Hier mussten bis zu 40 Fragen beantwortet werden, was meist ca. drei Stunden dauerte. In MyEconLab fanden ebenfalls die drei Midterms sowie das Final Exam statt. Wichtig zu wissen ist, dass die beiden genannten Softwaretools am Anfang des Semesters für insgesamt ca. \$140 erworben werden müssen.

Für mich persönlich war Principles of Economics nicht allzu anspruchsvoll. In den Exams waren manchmal knifflige Fragen vorhanden, insgesamt ist das Fach aber ohne größeren Aufwand zu bestehen. Trotz der erwähnten Lernmethoden, welche mich mehr an Schule als an Uni erinnerten, fand ich Dr. T sympathisch. Zudem gab es viele Gelegenheiten, durch sehr einfache Fragen oder einfaches Anwesend sein extra credits für die Exams zu sammeln.

5.6 AOE 3354 Avionics Systems

Den Kurs Avionics Systems fand ich fachlich am spannendsten, da ich mich persönlich sehr für Flugzeugsysteme interessiere. Gehalten wird der Kurs von Pat Artis: Dieser ist ein kurz vor der Rente stehender, unglaublich lockerer und lustiger Professor, den man dort in der Aerospace Branche durchaus als Legende bezeichnen kann aufgrund seines umfassenden Wissens, seiner Erfahrungen und Errungenschaften sowie seiner vielen Kontakte. Dennoch kann ich auch sehr gut verstehen, wenn so mancher mit Pats überaus offener Art und seinen doch manchmal gewagten Witzen nicht ganz so gut klarkommt.

Wer das Modul belegt, muss sich darüber im Klaren sein, dass der Kurs hauptsächlich aus Lesen besteht. Eine Woche vor der entsprechenden Vorlesung hat man dafür Zeit, sich zugehörige Kapitel im Textbook sowie von Pat ausgewählte Artikel durchzulesen. Anschließend wird das Leseverständnis stets in einem Quiz abgefragt. Die Ergebnisse der einzelnen Quizze machen später einen großen Teil der Endnote aus. Die anschließende Vorlesung besteht weniger daraus, die gelernten Inhalte zusammenzufassen, sondern viel mehr aus mit dem entsprechenden Thema verbundenen Geschichten aus Pats Berufs- und Studienleben. Dies macht das Modul durchaus besonders und meistens spannend. Während des Semesters gab es ein Midterm sowie einen zu verfassenden Report über das Buch „Flying Blind“ von Peter Robison. Am Ende musste ein Final Report geschrieben werden. Hier geht es darum, die gelernten Inhalte anzuwenden und ein vollständiges Avionics System für ein selbst ausgewähltes Flugzeug auszulegen. Diese sehr freie Aufgabe hat mir persönlich Spaß bereitet.

Insgesamt hat mir der Kurs Avionics Systems gut gefallen, bis auf manche etwas einschläfernde Vorlesungen. Viele der Lerninhalte aus dem Bereich Flugzeugsysteme waren mir aufgrund von privatem Interesse bereits bekannt, dennoch habe ich einiges an neuen Dingen gelernt. Trotz der Tatsache, dass ich pro Woche meist mehr als acht Stunden mit Lesen verbrachte, fand ich das Textbook sowie die Artikel überwiegend spannend.

5.7 Exkursion / Field Trip

Im Rahmen der Exkursion besichtigten wir mit Pat Artis eine Boeing 757 am Airport in Roanoke. Dies war für mich eines der besten Erlebnisse während des Semesters. Wir durften uns jedes Detail des Flugzeugs, von außen sowie von innen, genau anschauen und Fragen stellen. Zusätzlich hat uns ein überaus sympathischer Pilot mit ins Cockpit genommen und uns dieses genauestens erklärt.



Abbildung 27: Blick aus dem Rumpf der B757 in Roanoke



Abbildung 28: Triebwerk der B757

Darüber hinaus haben wir das Corporate Research Center besucht, welches sich in der Nähe des Campus befindet. Hier hatten wir ein Gespräch mit dem CEO des Research Centers sowie einer Mitarbeiterin. Dieses Gespräch hinterließ bei mir gemischte Gefühle: Zum einen war es durchaus interessant, mit dem CEO über die Unterschiede der Luftfahrtbranche in den USA und in Deutschland zu reden, da dieser ebenfalls Flugzeugbau studierte. Auf der anderen Seite zeigte sich hier etwas, dass

mir das ganze Semester über auffiel: AmerikanerInnen sind unfassbar nett und können gut reden, oft ist mir diese Art allerdings zu „fake“ wenn nicht viel hinter dem Gesagten steckt. So zeigte uns die Mitarbeiterin ein Biologielabor sowie einen Open Workspace und erzählte uns hauptsächlich von ihrer Stärke, Menschen zu connecten. Ich persönlich hätte gern mehr zum Thema Luftfahrt oder generell Wasserstoff gesehen, da hieran im Research Center geforscht wird. Auf diese Anfrage erhielten wir, ironischerweise, jedoch keine Antwort.

6. Freizeitaktivitäten und Reisen

6.1 Freizeit

Wie im Kapitel 4.2 *Leben auf dem Campus* beschrieben, verbrachte ich die meiste Zeit in der Bibliothek. Trotzdem boten sich einige Gelegenheiten für Freizeitaktivitäten: Beispielsweise waren wir einige Male im Kino, selbstverständlich auch in einigen Bars in der Main Street direkt am Campus sowie auf Housepartys. Generell muss angemerkt werden, dass es unter 21 kaum möglich ist, in Bars oder auf Partys zu gehen. Dies merkten wir sowohl bei abendlichen Veranstaltungen in der Nähe des Campus als auch auf unseren Trips. Unter 21 ist man, was Ausgehen betrifft, sehr eingeschränkt, da die Amerikaner hier echt streng sind. Alternativ verbrachten wir viele Abende mit Movie Nights in einer der Lounges in den Dorms. Darüber hinaus gingen wir zu vielen von der VT veranstalteten Events auf dem Campus, wie beispielsweise einer Silent Party, Bingo Nights, Konzerten der A cappella Gruppen oder an Weihnachten zum Verzieren von Lebkuchenhäusern. Am Wochenende war entweder lernen bzw. Hausaufgaben bearbeiten angesagt. Oft nutzten wir die Wochenenden jedoch zum Einkaufen, entspannen oder beispielsweise zum Volleyball und Frisbee spielen.



Abbildung 29: Gruppenfoto vor der bekannten VT Flagge in der Bar TOTS



Abbildung 30: Fall Concert der A cappella Gruppe „Naturally Sharp“

An einem Wochenende waren wir mit den Leuten des International Office auf einem „Folk Festival“. Dieses fand statt auf einer Farm, wo man sehen konnte, wie traditionelle Farmen betrieben wurden. An einem anderen Wochenende waren wir dann auf einer Pumpkin Farm. Hier gab es Pig races (jap, ein Rennen unter Schweinebabys), Sonnenblumenfelder, und natürlich Kürbisse zu bestaunen.

6.2 Washington D.C.

Eine Kommilitonin, mit der ich das Semester an der VT verbrachte, und ich, entschieden uns bei der Buchung der Flüge dazu, vor Beginn des Semesters sechs Tage in Washington D.C. zu verbringen. Die Stadt fand ich im Allgemeinen sehr schön. Was mir besonders auffiel: D.C. ist sehr sauber und gepflegt. In unserer Zeit dort besuchten wir die bekannten Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel das Kapitol, das weiße Haus, das Washington Monument und Georgetown. Diesen Stadtteil fand ich besonders schön, da dieser sehr an eine europäische Stadt mit eher engen Straßen, Klinkergebäuden und einer Shoppingstraße erinnert. Für mich ist Georgetown eine echte Empfehlung für jeden, der D.C. besucht! Sehr schön war ebenfalls ein Spaziergang über die Theodore Roosevelt Island, hier geht man über einen Holzsteg mitten durch die Natur. Darüber hinaus waren wir an beiden Standorten des Smithsonian National Air and Space Museums. Besonders das Museum am Flughafen ist ein klares Muss für alle, die sich für Luftfahrt interessieren. Insgesamt fand ich Washington sehr schön und im Vergleich zu New York City viel entspannter durch weniger Menschen und mehr Natur mitten in der Stadt.



Abbildung 31: Das Kapitol



Abbildung 32: Fluss in der Nähe von Georgetown



Abbildung 33: Das weiße Haus



Abbildung 34: Space Shuttle im Steven F. Udvar-Hazy Center (National Air and Space Museum am Airport)



Abbildung 35: Blackbird und weitere Flugzeuge im selben Museum

6.3 Outer Banks (OBX)

An einem Wochenende im September fuhren wir zu den Outer Banks nach North Carolina. Hierfür mieteten wir uns zwei Autos bei Enterprise in Christiansburg. Generell kann ich dies für jegliche Trips oder Ausflüge wärmstens empfehlen: Enterprise hatte große Autos (Siebensitzer) zur Verfügung und der Service war stets sehr gut. Für mich war Outer Banks tatsächlich der beste Trip, auf dem ich je war. Die zwei Tage verbrachten wir fast ausschließlich am Strand bzw. im Wasser. Das Wetter war mit immer noch fast 30°C perfekt. Geschlafen haben wir mit 14 Leuten in einem riesigen und super schönen Beach-House (Airbnb), welches über einen Pool sowie einen Whirlpool verfügte. Die Wiederankunft auf dem Campus war wahrscheinlich das größte Tief meines ganzen Semesters ...



Abbildung 36: Am Strand in den Outer Banks



Abbildung 37: Aussicht vom Balkon unseres Beach-Hauses

6.4 Nashville (Fall break)

Zur Fall break Anfang Oktober (drei Tage) mieteten wir uns erneut zwei Autos und fuhren nach Nashville in Tennessee. Die Stadt ist bekannt als Country Hochburg und hat diesem Ruf alle Ehre gemacht: Es war dort ganz normaler Style, Cowboy Boots und Hats zu tragen. Die Stadt selbst hat mir sehr gefallen, vor allem die Architektur mit vielen alten Steinhäusern direkt neben modernen Glasgebäuden fand ich

spannend. Das Highlight des Trips war eine Monstertruck-Tour durch die Stadt, bei der wir viel über die weit zurückgehende (Country-) Musikgeschichte der Stadt lernten, sowie ein Whiskey-Tasting erlebten. Die beiden Abende verbrachten wir in Country Bars im bekannten Downtown, wo sich unzählige Bars mit Live Musik sowie Cowboy Shops befinden. Geschlafen haben wir auch hier in einem Airbnb. Insgesamt fand ich die Stadt super cool und interessant, besonders durch den „Cowboy Vibe“.



Abbildung 38: Live Musik in einer Country Bar

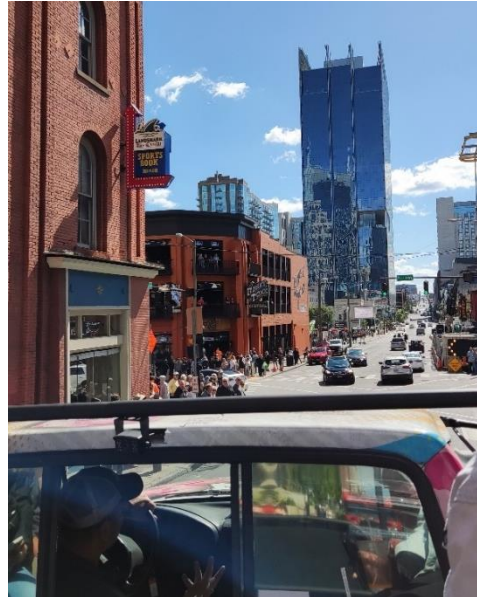


Abbildung 39: Downtown Nashville aus dem Monstertruck



Abbildung 40: Gruppenfoto vorm Monstertruck

6.5 Roadtrip (Thanksgiving break)

Über Thanksgiving Ende November ist generell eine Woche vorlesungsfrei. Hier mieteten wir uns erneut Autos und begaben uns auf einen Roadtrip. Wir folgten dem Blue Ridge Mountain Trail, welcher uns nach Asheville und Atlanta führte. Zurück fahren wir durch Charlotte. Der Trail war sehr schön, es gab viele Aussichtspunkte, an denen wir anhielten, um den Blick über die Berge zu genießen. In Asheville

hatten wir ein super schönes „Cabin in the woods“, welches sich mitten im Wald befand. Hier waren wir wandern und besichtigten den Drehort der Serie „Vampire Diaries“. Weiter in Atlanta schauten wir uns neben der Stadt ein Icehockey Game an. Charlotte war für mich eine der schönsten Städte, die ich bisher in den USA gesehen habe. Hier kochten wir uns unser eigenes Thanksgiving Dinner und waren (zur Freude der Flugzeugbau-StudentInnen) planespotten am Airport.



Abbildung 41: Aussichtspunkt entlang des Blue Ridge Mountain Trails



Abbildung 42: Tannenbaum im Cabin in the woods



Abbildung 43: Unser Airbnb nahe Asheville (Cabin in the woods)



Abbildung 44: Gruppenfoto an einem Aussichtspunkt entlang Blue Ridge Mountain Trails



Abbildung 45: Restaurant "Mystic Grill", bekannt aus der Serie „Vampire Diaries“



Abbildung 46: Hochhäuser in Charlotte

6.6 New York City

Als Abschluss des Semesters fuhren wir mit unserer Gruppe mit dem Zug für eine Woche nach New York. Jeder, der schon einmal in New York war, weiß, dass man diese Stadt nur schwer mit Worten beschreiben kann. Für mich war es bereits das zweite Mal dort, trotzdem war ich erneut beeindruckt und überwältigt von dieser Stadt, die wirklich nie schläft, mit ihren vielen Wolkenkratzern und Menschen. Geschlafen haben wir in einem Airbnb in New Jersey. Die Woche dort war für mich der perfekte Abschluss: Wir haben viele Sehenswürdigkeiten angeschaut, als persönliches Highlight einen Abend in einer Jazz Bar verbracht und viele der anderen Internationals getroffen, die ihr Semester ebenfalls so haben enden lassen. Abschließend flogen wir von New York aus zurück nach Hamburg.



Abbildung 47: Rockefeller Christmas Tree



Abbildung 48: Dior's Carousel of Dreams in der 5th Avenue



Abbildung 49: New York Skyline bei Nacht (von New Jersey aus)



Abbildung 50: Blick vom Top of the Rock



Abbildung 51: South Manhattan von der Staten Island Ferry aus



Abbildung 52: Auf dem Flugzeugträger (Intrepid Mesuem)



Abbildung 53: Bekannter Fotospot mit Blick auf die die Manhattan Bridge



Abbildung 54: Field of Lights

7. Kosten

In der folgenden Kostenaufstellung sind die Haupt- und Nebenausgaben meines Auslandssemesters grob aufgeführt. Meiner Einschätzung nach sollte man die Restsumme der Hauptausgaben auf jeden Fall einplanen bzw. zur Verfügung haben. Die Nebenausgaben hängen hingegen stark davon ab, wie viel man reist und wie viel man für zusätzliche Dinge ausgibt.

Hauptausgaben	
DAAD Sprachtest	40 €
Gebühr Visum	155 €
Versand Reisepass	15 €
SEVIS Gebühr	209 €
ISO Krankenversicherung	553 €
VT Gebühren (Housing, Dining, weitere Fees)	5434 €
Dining nachladen	224 €
Waschen, Drucken	40 €
Orientation Fee	69 €
Flüge	965 €
Zug + Bus von D.C. nach Blacksburg	18 €
Dorm Grundausstattung (Bettzeug, Handtücher,...)	117 €
Online Tools Principles of Economics (BWL)	118 €
Handyverträge	86 €
Transcript Gebühren	14 €
Summe	8057 €
DAAD Stipendium	- 6015 €
Restsumme	2024 €

Nebenausgaben	
Einkäufe, Kleidung, Essen off-campus, ...	600
Washington D.C. (1 Woche)	529
Outer Banks (Wochenende)	213
Nashville (langes Wochenende)	377
Roadtrip (1 Woche)	430
Bus + Zug von Blacksburg nach New York	85
New York City (1 Woche)	755
Extragepäck	34
Summe	3023 €

8. Fazit

Alles in allem war das Semester an der Virginia Tech eine der besten Erfahrungen meines Lebens und ich bin mehr als froh, mich hierfür entschieden zu haben. Dabei ist es jedoch auch ganz normal, dass einem einige Dinge nicht so gut gefallen: Allen voran muss ich hier die belegten Kurse anbringen. Besonders der Kurs Air Vehicle Design hat mir aufgrund der oben beschriebenen Aspekte nicht wirklich gefallen. Generell hätte ich mir gewünscht, mehr Kurse hinsichtlich meines persönlichen Interesses oder auch Kurse außerhalb des Bereichs Flugzeugbau belegen zu können. Angesichts der mehr oder weniger vorgegebenen Struktur aufgrund des Stipendiums ist dies jedoch nicht möglich. Darüber hinaus war das Semester an der VT das Semester mit dem für mich dauerhaft höchsten Stresslevel aufgrund der vielen Homeworks und Midterm Exams. Dies war besonders frustrierend im direkten Vergleich mit den anderen Internationals, von denen die meisten eher wenig zu tun hatten. Wie bereits beschrieben, ist es jedem selbst überlassen, wie viel Zeit man ins Studium investiert. Um gute Noten zu erzielen, ist ein großer Arbeitsaufwand jedoch von Nöten.

Auf der anderen Seite überwiegen die positiven Erinnerungen jedoch deutlich, allen voran das Campusleben: Nicht vergleichbar zu unserem Campus in Deutschland ist es auf dem College Campus tatsächlich wie im Film. Neben den vielen Sport- und Essensmöglichkeiten finden täglich Events statt und sobald ein Football Game ansteht verwandelt sich der Campus in ein riesiges Fest voller Menschen Vorfreude. Begeistert war ich zudem vom Gefühl der Verbundenheit und des Stolzes, ein „Hokie“ bzw. ein Teil der Virginia Tech zu sein, was nicht nur auf dem Campus selbst zu spüren war. Ausgemacht haben das Auslandssemester für mich letztendlich die Leute, die ich dort kennengelernt habe: Hauptsächlich mit den anderen Internationals habe ich Freundschaften fürs Leben geschlossen und mit diesen Leuten unbeschreiblich schöne und lustige Erinnerungen gesammelt. Allein das tägliche zusammen Essen und Zeit verbringen habe ich sehr genossen, ganz zu schweigen von den tollen Reisen, die wir zusammen unternahmen.

Falls Du mit dem Gedanken spielst, ebenfalls ein Semester an der VT oder generell im Ausland zu verbringen, ist meine klare Empfehlung: Mach es! Zwar ist das Ganze mit nicht wenig organisatorischem Aufwand und mit nicht wenig Kosten verbunden, am Ende lohnt es sich jedoch definitiv. Falls Fragen bestehen, würde ich mich sehr darüber freuen, Dir diese zu beantworten. Schreib mir einfach eine E-Mail an wiemerniklas@gmail.com.